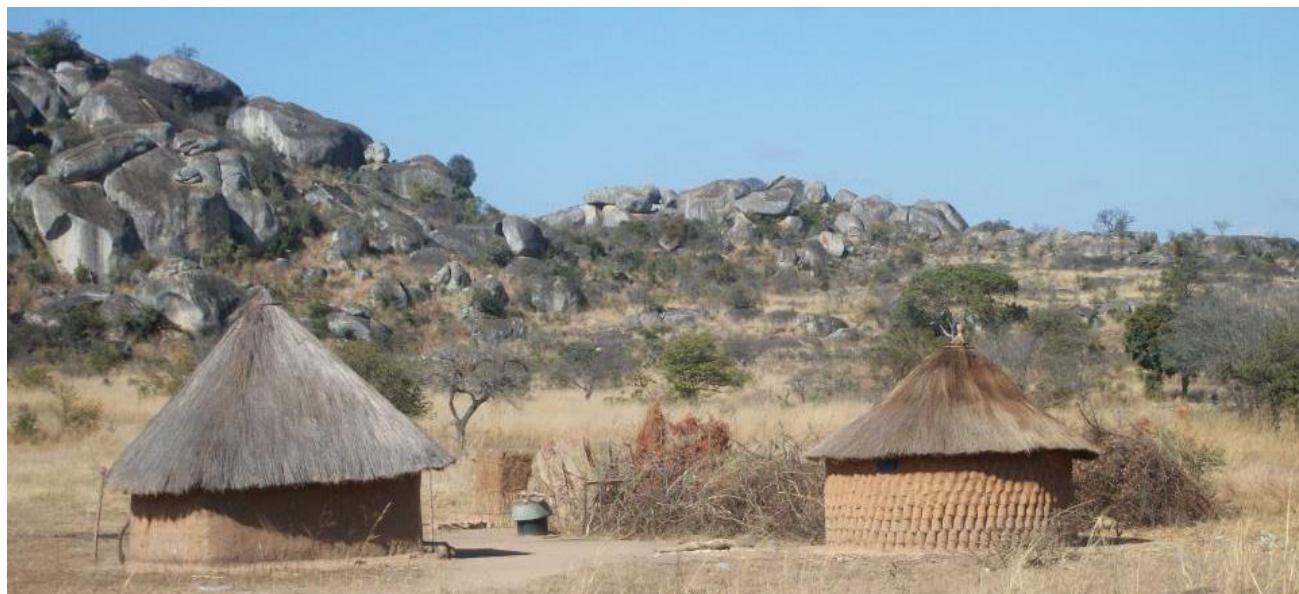


Waldorf Erziehung in Ostafrika – ein Blick zurück, ein Blick in die Zukunft

Silviah Kagendo Njagi



In Ostafrika waren wir sehr privilegiert, seit der Lancierung der Waldorfbewegung 1989 regelmäßig Unterstützung aus aller Welt bekommen zu haben. Wir sind allen sehr dankbar, die uns Anregungen und Perspektiven gegeben haben für unser Bemühen, langsam aber sicher eine anthroposophische Arbeit in Ostafrika zu aufzubauen.

In letzter Zeit hatten wir ein explosionsartiges Wachstum der Waldorfschulen und -Initiativen in ganz Ostafrika. Dabei waren die etablierten Schulen, - die Rudolf Steiner Schule Mbagathi, die Waldorfschule Nairobi und die Hekima Waldorfschule , Dar es Salaam - ein Vorbild, an dem sich viele Initiativen orientiert haben.

Darunter ist zum Beispiel die „Creative Education Foundation“, Zanzibar; die „Iringa Waldorf Initiative“, Arusha; der Bund der freien Schul- und Kindergarten Initiativen in Uganda, die „Woodlands“ Schule in Nairobi; das Kakuma Waldorf Flüchtlingshilfe Projek in, Turkana, Kenya; die „Nanyuki“ Waldorf Initiative, die „Kitale“ Waldorf Initiative, die „Rusinga“ Waldorf Initiative, die „Jipe Moyo“ Schule , - um nur einige zu nennen.

Allgemein kann man sagen, dass alle Kindergärten, Schulen und Initiativen sich konsolidieren und wachsen und immer mehr Familien entdecken, dass durch die Waldorfpädagogik die angeborenen und natürlichen Wachstums- und Entwicklungsprozesse des Kindes gefördert werden.

Im staatlichen Erziehungssystem werden von diesem Jahr ab die praktischen und künstlerischen Fächer einen größeren Raum einnehmen, was die Nachfrage nach Waldorfkindergärten sehr gestärkt hat.



Außerdem wurde der Waldorf-Lehrplan dem Institut für Lehrplanentwicklung in Kenia unterbreitet mit dem Antrag auf staatliche Anerkennung.

Aus- und Fortbildung und Mentoring

Durch das Wachstum der Steiner/Waldorfkindergärten in Ostafrika ist die Aus- und Fortbildung der Erzieherinnen noch wichtiger geworden. Die Entwicklung und Stärkung der Qualität der Waldorferziehung ist für uns eine wichtige Angelegenheit.

Ann Sharfman, die seit vielen Jahren die Waldorfausbildung betreut, ist uns eine große Stütze bei der Qualitätsentwicklung. Sie begleitet und unterstützt die Mentorinnen und bildet erfahrene Kindergärtnerinnen aus, um sie auf die Arbeit als Dozentin in der Ostafrikanischen Waldorfausbildung vorzubereiten.

Beim Mentoring ist die größte Schwierigkeit, dass die erfahrenen Kolleginnen in ihren Kindergartengruppen fehlen und vertreten werden müssen, wenn sie in verschiedenen Gegenden Ostafrikas unterwegs sind. Größere Einrichtungen sind daher dazu übergegangen, die Berufsanfänger durch erfahrene Erzieherinnen aus der gleichen Einrichtung begleiten zu lassen.

Eine andere Möglichkeit ist, die Tatsache auszunützen, dass der Kalender des Schuljahres nicht überall derselbe ist: einige Kindergärten haben ein Schuljahr von September bis August, andere von Januar bis Dezember. Das gibt erfahreneren Erzieherinnen die Möglichkeit, durchs Land zu reisen und Kolleginnen zu unterstützen und bei der Entwicklung von Waldorfinitiativen zu helfen.

Das heißt: viele erfahrene Erzieherinnen und auch Ann Sharfmann reisen während der Ferien durch verschiedene Gegenden Ostafrikas, um Mentoring zu machen!

Deshalb sind wir der IASWECE sehr dankbar, dass sie uns bei diesen und anderen Aktivitäten von Anfang an unterstützt hat und es auch jetzt weiter tut, wo wie die Leitung der Ausbildung und Begleitung langsam auf die aus Ostafrika stammenden Erzieherinnen übergehen soll. Die „Freunde der Erziehungskunst“, die GLS Bank, die „Sanduko-a- Ndege“ Stiftung aus Dänemark und der IHF aus Holland waren weitere wichtige Helfer bei diesem Prozess, denen wir sehr dankbar sind.

Perspektiven für die Zukunft

Durch eine Reihe von Tatsachen, -die Anerkennung der Wichtigkeit von praktischen und künstlerischen Fächern im staatlichen Lehrplan, die Perspektive einer kurz bevorstehenden Anerkennung des Waldorflehrplans, das wachsende Interesse für Waldorferziehung in der Öffentlichkeit,- erscheint es sehr wahrscheinlich, dass immer mehr ausgebildete Waldorfpädagogen gebraucht werden und die Ausbildung ausgebaut werden muss.

Anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Waldorfpädagogik“ und „30 Jahre Waldorferziehung in Ostafrika“, haben wir uns entschieden, Bäume zu pflanzen.

Genauso, wie wir junge Setzlinge pflanzen und ihr Wachstum pflegen als Beitrag für ein ausgewogenes Ökosystem, streben wir danach, „starke Diener des Lichtes“ zu sein, und „junge Menschen zu erziehen, die in der Lage sind, sich selbst Ziele und Orientierung in ihrem Leben zu geben“, wie Rudolf Steiner das vor vielen Jahren gewünscht hat.

Silviah Kagendo Njagi ist Koordinatorin der Waldorferzieherausbildung in Nairobi, Dozentin, Mentorin und Kindergärtnerin. Sie arbeitet an der Nanyuki Waldorf Initiative.